

satz: Anfänge der Privatkunde in Ungarn und der Glaubwürdigen Orte, AfD 18 (1972, vgl. DA 31, 246). — György Györfy, Die Angaben der ungarischen Chroniken über die Petition in der Zeit Bélas III. (S. 333—338), weist nach, daß erst Béla IV. (1235—1270) die schriftliche Petition nach dem Vorbild der römischen Kurie und der kaiserlichen Kanzlei eingeführt hat. — Szabolcs Vajay, Die Herrschaftssymbolik der Arpadenzeit (S. 339—373), versucht hauptsächlich die Herkunft und den außenpolitischen Hintergrund der verschiedenen ungarischen Königskronen zu bestimmen. Seine Darstellung weicht von den Ergebnissen Josef Deërs (Die heilige Krone Ungarns, Wien 1966) wesentlich ab, ist aber allzu oft nur hypothetisch. — Ein Personenregister erleichtert die Benutzung des inhaltsreichen Bandes. Thomas von Bogay

Janos M. Bak, Königtum und Stände in Ungarn im 14.—16. Jahrhundert (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 6) Wiesbaden 1973, Franz Steiner Verlag, 195 S., DM 36. — Die sorgfältige verfassungsgeschichtliche Arbeit von Bak behandelt den Zeitraum vom Aussterben der staatsgründenden Arpaden-Dynastie bis zum ungarischen Reichstag von 1547, nach dem Ungarn endgültig habsburgische Erbmonarchie wurde. Damit schließt Baks Arbeit eine Lücke, denn nur für die Epochen vorher und nachher gab es bisher Darstellungen und Untersuchungen in westlichen Sprachen. Es gelingt dem Vf. trotz schwieriger Quellenlage, die politischen Strömungen sichtbar werden zu lassen, die sich bei der Königswahl in Ungarn aus den widerstreitenden Bemühungen von Adel, Kirche und der jeweils herrschenden Dynastie ergaben. Die freilich nicht immer anerkannte Notwendigkeit, daß der Herrscher mit der heiligen Stephanskron gekrönt sein müsse, und das damit verbundene Wachsen eines ungarischen Nationalgefühls (deutlich faßbar bei Matthias Corvinus) sind auf Grund einfühlsamer Interpretation der Urkunden, die dankenswerterweise z. T. im Anhang abgedruckt sind, anschaulich und überzeugend dargestellt. G. S.

Giorgio Fedalto, La Chiesa latina in Oriente, Bd. 1 (Studi religiosi 3/1) Padova 1973, Casa Editrice Mazziana, 526 S. — Alle Kreuzzugsdarstellungen erwähnen zwar die Einsetzung eines lateinischen Klerus in den eroberten Gebieten, doch die Geschichte dieser Kirche ist, so erstaunlich es angesichts des Charakters der Kreuzzüge klingen mag, mit Ausnahme einiger neuerer Arbeiten für die Romania und die Inseln der Ägäis weitgehend vernachlässigt geblieben. Es ist daher kein Zufall, wenn von einem Schüler von Loenertz, der sich insbesondere mit dem letzteren Gebiet beschäftigt hatte, der erste Versuch einer umfassenden Sicht vorgelegt wird. Anders, als der Titel vermuten läßt, wird allerdings weniger eine ausgewogene Darstellung als vielmehr eine Sammlung mehrerer sehr verschieden angelegter und ausgearbeiteter Teiluntersuchungen geboten. Der Band gliedert sich in drei große Abschnitte: der erste enthält die Einleitung und handelt über die lateinische Kirche in den Kreuzfahrerstaaten (S. 19—129), der zweite über die lateinische Kirche in der Romania (S. 131—371) und der dritte über die seit dem 13. Jh. von Dominikanern und Franziskanern aufgebaute Missionskirche im eigentlichen Asien bis nach Peking (S. 373—500). Mit vollem Recht trennt der Vf. so die beiden in der Kreuzzugszeit entstandenen lateinischen Kirchen im Osten, deren eine nach der militärischen und politischen Durchdringung des Landes entstand, während die andere als Missionskirche nur nebenbei politische Bündnisse zu knüpfen suchte. Beiden war jedoch für den Osten neu das gemeinsame Ziel, daß sie nicht nur konkurrierend neben bestehende nationale Kirchen bzw.